

Ergebnisbericht (Projekt Nr. P18128-G08) ¹

Materialsammlung und -auswertung

Das FWF-finanzierte Forschungsprojekt „Karitative religiöse Orden im frühneuzeitlichen Mitteleuropa“ wurde von den beiden beantragten Mitarbeitern, Dr. Carlos Watzka (Selbstantragsteller) und Mag. Elisabeth Pauli (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Anfang März 2006 am Institut für Soziologie der Universität Graz aufgenommen. Die im Verbund mit dem Projekt gleichfalls beantragten Stipendien der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für beide Projektmitarbeiter für einen jeweils dreimonatigen Aufenthalt am Österreichischen Historischen Institut in Rom waren im Vorfeld des Projektbeginns ebenfalls genehmigt worden, und wurden – da eine Abstimmung sowohl mit dem genannten Institut als auch mit den Öffnungszeiten der zu besuchenden Archive und Bibliotheken nötig war – im April 2006 angetreten. Von April bis Juni 2006 konnten so, wie in Aussicht genommen, zentrale archivalische Bestände zur Geschichte der beiden untersuchten Ordensgemeinschaften, der Barmherzigen Brüder (Fatebenefratelli) und der Unbeschuhten Trinitarier (Trinitari Scalzi), in Rom eingesehen und bearbeitet werden.

Hierbei erwiesen sich, wie erwartet, die zentralen Archive der beiden Orden selbst als besonders ergiebig: In der Curia Generalizia Fatebenefratelli konnten insbesondere fundamentale normative Quellen (handschriftliche und gedruckte Bullarien, Konstitutionen und Instruktionen des Ordens aus dem 16., 17. und 18. Jh.), die im deutschsprachigen Raum nicht vorhanden sind, bearbeitet werden.² Weiters wurde eine Stichprobe der Einträge in den glücklicherweise zumindest für das 18. Jahrhundert teilweise erhaltenen – und noch nie wissenschaftlich bearbeiteten – Krankenprotokollbüchern des Ospedale S. Giovanni Calibita in Rom gezogen, um eine Quellenbasis für einen Vergleich der Krankenhauspraxis ebendort zu jener in den mitteleuropäischen Niederlassungen des Ordens zu erhalten. Was bedauerlicherweise in der Generalkurie der Barmherzigen Brüder in Rom nicht vorhanden ist – bzw. zumindest seitens der betreuenden Archivarin nicht aufgefunden werden konnte –, sind Aktenbestände, die spezifisch die Interaktion der Ordensleitung mit der österreichischen Provinz dokumentieren würden.³ Immerhin konnten teilweise erhaltene Protokolle der Generalkapitel des Ordens mit Fokus auf die Österreichische Provinz durchgesehen werden. Betreffend den Trinitarierorden konnte dagegen ein mehrere hundert Seiten umfassender Quellenbestand „Austria“ im Archiv der Generalkurie (gelagert im Konvent San Carlino alle Quattro Fontane) eingesehen und dankenswerterweise auch für eine eingehende Bearbeitung vollständig digital erfasst werden.⁴ Daneben wurden im Konvent San Carlino auch wichtige Materialien zu Normen und Organisation des Trinitarierordens in der

¹ Stand Januar 2008. Quellen- und Literaturzitate erfolgen im Folgenden in Kurzform, die vollen bibliographischen Angaben sind dem beiliegenden Literaturverzeichnis zu entnehmen

² Zu nennen sind v.a.: CUGGIÒ, Bullarium (1724); N.N., Constitutioni della Congregazione del Devoto Giovanni di Dio d'Italia (Manuskript, 1596); CAMERA APOSTOLICA (Hg.), Constitutioni (1617); CAMERA APOSTOLICA (Hg.), Costituzione (1718); Francesco ANGRISANI, Li Fasti Umili dell'Ospedalità [...] (Manuskript, 1721), sowie das bis dahin nur dem Inhalt nach bekannt gewesene, wohl nur in Rom erhalten gebliebene statistische Werk: SCODANIGLIO, Tavola Cronologica (1685).

³ Während derartige Materialien für das 19. Jahrhundert sehr wohl vorhanden sind, findet sich im Bestand „Austria“ des Archivio Vecchio der Generalkurie für die Zeit vor 1780 lediglich ein einziges, inhaltlich unbedeutendes Schriftstück. Es liegen offensichtlich ganz erhebliche Quellenverluste vor.

⁴ Archivio di San Carlino (ASC), Faszikel 52.

Frühen Neuzeit bearbeitet, insbesondere auch zur Gefangenenbefreiung als primärem Ordenszweck.⁵ Hierzu konnten, wie erhofft, vor allem auch Redemptionslisten gefunden werden, darunter mehrere, die sich spezifisch auf Befreiungsunternehmen des „österreichischen“ Zweigs der Trinitarier beziehen, in mitteleuropäischen Archiven und Bibliotheken aber nicht erhalten sind, womit die konkreten Ergebnisse der Befreiungstätigkeit fassbar werden.⁶ Zu Vergleichszwecken wurden weiters auch in denselben Beständen erhaltene Listen von Gefangenen, welche der italienische und der spanische Ordenszweig freigekauft hatten, analysiert.

Nur wenige frühneuzeitliche Quellen zu beiden Orden fanden sich demgegenüber, wider Erwarten, in den im Archivio Segreto Vaticano konsultierten Beständen „Ospedalieri“ und „Trinitari“ der Bestandsgruppe „Ordini Religiosi“; der Hauptteil der die beiden geistlichen Gemeinschaften betreffenden Akten im Archiv der kirchlichen Zentralbehörden ist offensichtlich anderen Quellenbeständen zugeordnet, deren systematische Konsultierung im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten vor Ort angesichts einer für die Forschungsinteressen dieses Projekts prioritären Bearbeitung der ordensinternen Quellen nicht möglich war.⁷ Die Vatikanische Bibliothek jedoch bot im Bereich von gedruckten Quellen und Forschungsliteratur Ergänzungen zu den in den Ordenszentralen befindlichen Materialien.⁸ Die relevante Forschungsliteratur in italienischer Sprache bzw. auch anderen romanischen Sprachen konnte so im Laufe des Aufenthalts in Rom bedeutend ergänzt werden, gerade auch, was Werke betrifft, die nicht ausschließlich die Orden der Barmherzigen Brüder bzw. Trinitarier betreffen, sondern das Hospital- und Krankenhauswesen bzw. die Phänomene von Gefangenschaft, Menschenraub und Freikauf in allgemeinerer Weise oder unter Bezug auf diesen beiden Orden ähnliche Institutionen erörtern.

Auch manche wichtige Werke zur jeweiligen Ordensgeschichte selbst wurden den Berichterstattern erst durch die Aufenthalte an den Sitzen der Ordensleitungen bekannt. Es handelt sich dabei um „graue“, von Ordensangehörigen verfasste Literatur, die in öffentlichen Bibliotheken und Datenbanken (insbesondere im deutschsprachigen Raum) nicht erfasst ist, ja nicht einmal in den deutschsprachigen Ordenskonventen vorhanden, die aber inhaltlich teils von großem Wert ist, da sie sehr detaillierte Darstellungen enthält.⁹

Nach der Rückkehr aus Rom arbeiteten die Berichterstatter zunächst an der Aufarbeitung des dort gewonnenen, mehrere tausend Seiten umfassenden Materials, indem Quellen und Literatur studiert, Transkriptionen und Übersetzungen angefertigt und in elektronischen Dateien zur weiteren Benutzung gespeichert wurden. Aufgrund der die Erwartungen doch übersteigenden Menge an dort aufgefundenen, für die Fragestellungen des Projekts relevanten Dokumenten nahmen diese Arbeiten einen beträchtlichen Teil der zweiten Hälfte des Jahres 2006 in Anspruch, sodass hierdurch eine Verzögerung gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan des Projekts eintrat.

Ein vorab nicht geplant gewesener, weiterer Forschungsaufenthalt ergab sich für Carlos Watzka zudem durch die in Rom erfolgte Einladung seitens des Provinzials der Lombardo-Venezianischen Provinz der Barmherzigen Brüder, auch in deren Archiv Einsicht zu nehmen. Dieses Angebot schien gerade für die Frage nach dem kulturellen Austausch zwischen

⁵ Genannt seien die wertvollen historisch-biographischen Zusammenstellungen: ASSUMPTIONE, Arbor chronologica (1894) und ASSUMPTIONE, Monumenta Ordinis (1911) sowie die zentralen Quellen: N.N., Bullarium Discalceatorum SS.me Trinitatis ab Ereptione eiusdem Ordinis Congregationis Hispanicae (Manuskript, 18. Jh.), S. LORENZO, Compendio (1650), DOMINICI, Trattato delle miserie (1647).

⁶ SS. SACRAMENTO, Relatio Redemptionis (1700), S. FRANCISCO, Catalogus Captivorum (1715), S. JOSEPHO, Notitia Captivorum (1720), CRUCE, Redemptionses Captivorum (1730).

⁷ Am lohnendsten für etwaige künftige Forschungsvorhaben in diese Richtung schiene eine Sichtung des überaus umfangreichen Bestandes der „Congregazione dei Vescovi e Regolari“. Derselbe ist nur über zeitgenössische Repertorien vor Ort im Inhalt näher erschließbar.

⁸ So konnte dort die nur in wenigen Exemplaren erhaltene, lateinische Fassung des Hauptwerks des ersten Generalvikars des OH im Heiligen Römischen Reich eingesehen werden: FERRARA, Sylva Chirurgiae (1625).

⁹ So insbesondere: D'ERRICO, The Trinitarians (1998).

italienischen und deutschsprachigen Ordensteilen zu viel versprechend, um ausgeschlagen zu werden. Tatsächlich wurde beim Aufenthalt im Archivio Vecchio der besagten Provinz in Monguzzo (Provinz Como) im September 2006 ein umfangreicher Bestand an originalen Akten vorgefunden, ergänzt durch eine noch größere Sammlung von Aktenkopien aus dem gesamten italienischen Raum, die offensichtlich im Zuge der Vorarbeiten zu einem monumentalen historiographischen Werk über den norditalienischen Ordenszweig angelegt worden war (mehr als 500 Kartons).¹⁰

Bei der Durchforstung dieser Materialien konzentrierte sich der Berichterstatter auf Dokumente von besonderer Relevanz für die sozial- bzw. kulturgeschichtliche Rekonstruktion der Geschichte des Ordens in Norditalien, sowie auf solche, die auf die Ordensteile in der Habsburgermonarchie Bezug nehmen. Unter den hierbei zugänglich gewordenen Quellen seien zeitgenössische Statistiken über Krankenbewegung und Mortalität in den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder in Mailand, Bologna und Lodi für das 18. und teils auch das 17. Jahrhundert, sowie Inventare der Krankenhäuser in Mailand, Bologna, Cesena, Venedig und Zara hervorgehoben.¹¹ Zudem konnten mit den Kartons 15 und 244 Quellenbestände erschlossen werden, welche direkt die österreichische Ordensprovinz betreffen, in der historischen Forschung hierzulande aber bislang unbekannt geblieben waren.¹²

Hinsichtlich der Bearbeitung der Geschichte des Trinitarierordens wurden im Dezember 2006 die Ordensarchive in Mödling und Wien aufgesucht, und von zentralen Quellen, insbesondere aus dem Bereich zeitgenössischer Druckwerke, für eine eingehendere Bearbeitung Kopien der Gesamttexte angefertigt. Hierunter ist besonders die für das Selbstverständnis des Ordens sehr aufschlussreiche Publikation „Triumphus Misericordiae“ zu erwähnen.¹³ Weiters wurde durch den Kontakt mit den dortigen Ordensangehörigen die Beschaffung eigener Exemplare von weiterer ordensinterner Literatur in die Wege geleitet, die weder über das Fernleihesystem der Universitätsbibliotheken erhältlich war, noch in Rom erworben werden konnte.¹⁴ Daneben wurden betreffend beider Orden vor Ort in Graz weitere Recherchen betrieben (Diözesanarchiv Graz-Seckau, Steiermärkisches Landesarchiv, Archiv der Barmherzigen Brüder, Graz).

Fortgesetzt wurde die auswärtige Erfassung von Quellenbeständen sodann im Jahr 2007: Im Januar fand ein erstmaliger Archivaufenthalt beider Projektmitarbeiter in Wien statt. Bei einer ersten Erschließung der im Österreichischen Staatsarchiv sowie in Archiv und Bibliothek des Provinzialats der Barmherzigen Brüder in Wien vorhandenen Quellenbestände wurde klar, dass auch hier von den ursprünglichen Planungen insofern abgerückt werden musste, als weit umfangreichere Mengen von Materialien relevant waren, als dies zuvor – zwar basierend auf Vorab-Informationen der Orden selbst – angenommen hatte werden können:

¹⁰ RADICE/MAPELLI, Provincia Lombardo-Veneta (1976-1995, 20 Bände).

¹¹ Archiv der Lombardo-Venezianischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder, Monguzzo (Como), Kartons 287, 362, 393; 282, 350, 360, 447, 472, 496

¹² Karton 15 enthält insbesondere eine „Consignatio“ über den Stand der Ordensprovinz um 1791, aus welcher hervorgeht, dass die beiden kleinen, 1778 bzw. 1781 gegründeten Niederlassungen der Barmherzigen Brüder in Vac/Waitzen (Ungarn) und Visovice/Wisowitz (Mähren) bis dahin offenbar noch keine stationäre Krankenbetreuung betrieben, und die auch für alle Häuser der Provinz die Zahl von Brüdern und jährlich betreuten Kranken angibt. Im selben Karton befindet sich auch ein „Idea d'una casa di convalescenti per l'ospedale di Benfratelli e Religiosi di S. Gio[vanni] di Dio in Vienna“ betiteltes Manuskript, welches es erlaubt, die ordensinternen Motivationen für die Errichtung des – im Österreich des 18. Jahrhundert einzigartigen – Rekonvaleszentenhauses in Wien im Jahr 1755 nachzuvollziehen, und die Übernahme dieser „Idea“ aus dem italienischen Raum belegt. Karton 244 schließlich enthält mit einem detaillierten „Catalogus“ von über 450 Ordensmitgliedern eine für die Kenntnis der inneren Struktur der Ordensprovinz singuläre Quelle, die auch quantitativ auswertbar ist.

¹³ S. FELICE, Triumphus Misericordiae (1704).

¹⁴ Insbesondere: PORRES ALONSO, Libertad a los Cautivos (1997-98).

Insbesondere das Provinzialat der Barmherzigen Brüder in Wien hatte den Berichterstattem bei ihren ersten einschlägigen Anfragen mitgeteilt, es befänden sich im Archiv für den interessierenden Zeitraum des 17. und 18. Jahrhunderts nur mehr sehr wenige Quellen, da das Meiste im Laufe der Zeit verloren gegangen sei, insbesondere viele Akten im Zuge der Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg sowie eines Wasserschadens im Archiv in den 1990er Jahren (!) zerstört worden seien. Diese Information war an sich zweifelsohne richtig – und bedauerlicherweise müssen trotz nachfolgender, eingehender Suche gerade die Krankenprotokollbücher des Wiener Ordenskrankenhauses aus der Zeit vor 1780 weiterhin als verschollen gelten –, die „wenigen“ übrig gebliebenen Bestände entpuppten sich jedoch als über 20 Kartons, deren Beschriftung eine eindeutige Zuordnung zur Zeit vor 1780 erlaubte, sowie – was einen hohen Sichtungsaufwand verursachte – über 30 weitere Archivkartons ohne jegliche Aufschrift und mit teils völlig ungeordnetem Inhalt. Auch ein Inventar des Provinzialatsarchivs existiert nicht, sodass alle diese Kartons vollständig durchgesehen werden mussten, um über die tatsächlichen Bestände informiert zu sein. Diese Erfassung nahm erhebliche Zeit in Anspruch, sodass weitere, ein- oder zweiwöchige Forschungsaufenthalte in Wien auch im März und April angeschlossen wurden, sowie schließlich ein dreiwöchiger Aufenthalt im September.

Da für diese nun deutlich häufiger und ausgedehnter als geplant durchgeführten Archivaufenthalte in Wien nur zum geringeren Teil auf private Unterkünfte zurückgegriffen werden konnte, ergab sich hierbei auch eine Abweichung in der Finanzplanung, indem mehr Mittel als veranschlagt für die Recherchen in Wien aufgewandt wurden. Dafür aber konnten an anderer Stelle im ursprünglichen Voranschlag vorgesehene Ausgaben eingespart werden, da aus unterschiedlichen Gründen auf einige projektierte Archivreisen verzichtet werden konnte: Vor allem wurde die Auswertung von Krankenprotokollbüchern des Ordenshauses in Florenz als zweitrangig zurückgestellt, da den Berichterstattem in Rom eine ihnen bislang unbekannte, 1999 erschienene Studie über die florentinischen Krankenhäuser in der Frühen Neuzeit zugänglich wurde, welche jene Registerbücher in systematischer Weise auswertet, sodass für die beabsichtigten vergleichenden Analysen betreffend Florenz auf die dort präsentierten Daten zurückgegriffen werden kann.¹⁵ Erübrigt hat sich – wenigstens vorläufig – auch der Besuch der Zentralbibliothek der Bayrischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder in Regensburg, da zum einen mehrere sehr wichtige, im 17. und 18. Jahrhundert im Orden entstandene, und dringend gesuchte Druckschriften in der Alten Bibliothek des Ordens in Wien angefounden werden konnten (siehe hierzu im Folgenden), und zum anderen die Mitarbeiter besagter Institution sich dankenswerterweise bereitklärten, das einzige erhaltene Exemplar einer zeitgenössischen deutschsprachigen Übersetzung der Ordenskonstitutionen von 1617¹⁶ – für dessen Erfassung ein Aufenthalt in Regensburg zunächst unumgänglich erschienen war – den Berichterstattem in vollständiger Reproduktion postalisch zu übermitteln.

Der längere Aufenthalt in Wien hat sich nach dem Dafürhalten der Berichterstatte sehr gelohnt. Was die Recherchen im Provinzialat der Barmherzigen Brüder betrifft, so ist zuerst auf eine beachtliche Menge von für die Fragestellungen des Projekts hochinteressanten, bislang vielfach noch nicht wissenschaftlich aufgearbeiteten Archivalien zu verweisen: Über die Stellung des Ordens im regionalen sozialen Gefüge und seine Interaktion mit anderen – institutionellen oder auch „privaten“ Akteuren – geben zahlreiche erhaltene Stiftungsakten, die bislang nur sehr selektiv als Quellen benutzt worden sind, Auskunft, weiters Prozessakten, Abschriften von Eingaben an die Behörden, eingegangene Erlässe, ökonomische Aufzeichnungen usw. – und dies nicht nur für das Wiener Ordenskrankenhaus, sondern für zahlreiche der im 17. und 18. existierenden Niederlassungen der Provinz „zum Erzengel St. Michael“. Über die innere Struktur der Konvente

¹⁵ DIANA, San Matteo e San Giovanni di Dio (1999).

¹⁶ DEUTSCHE PROVINZ (Hg.), Statuten und Satzungen (1634).

und Hospitäler informiert schließlich eine Vielzahl von Inventaren besonders detailliert, weiters auch sonstige Akten zum geistlichen und weltlichen Personal, zu den Baulichkeiten u.a.¹⁷

Einen besonders zu erwähnenden Fund im Provinzialatsarchiv in Wien stellt weiters ein Karton mit der Aufschrift „Gabriel Ferrara, Schatz der Chirurgie“ dar. Derselbe beinhaltet neben einer Reproduktion des angeführten Werks des ersten Generalvikars des Ordens für das Heilige Römische Reich, Gabriele de Ferraras, in der lateinischen Fassung von 1625,¹⁸ vor allem eine vollständige Übersetzung ins Deutsche durch einen Arzt des Wiener Ordenskrankenhauses, Dr. Josef Riese, aus den 1960er Jahren. Diese anlässlich des 350-Jahr-Jubiläums desselben erstellte und für eine Publikation vorbereitete Übersetzung – deren Qualität durch ein beigelegtes Gutachten der damaligen Ordinaria des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Wien, Erna Lesky, bekräftigt wird – ist offensichtlich nie in Druck gelangt. Es wäre zweifelsohne ein substantieller Beitrag zur Geschichte nicht nur der medizinischen Therapie im Orden der Barmherzigen Brüder, sondern der frühneuzeitlichen Medizin überhaupt – besonders der Chirurgie –,¹⁹ diese ja schon vorliegende deutsche Übersetzung in einer nochmals revidierten Fassung, und unter Einbeziehung der zahlreichen Abbildungen des originalen Werks zu edieren.²⁰

Neben dem Archiv des Provinzialats konnte weiters die bislang der Forschung unbekannt gebliebene Alte Bibliothek des Ordens benutzt werden; dieselbe enthält mehr als 8.700 Bände, die zum allergrößten Teil aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert datieren, darunter einige Handschriften, von welchen ein Bibliothekskatalog aus dem Jahr 1784 für die hier verfolgten Forschungsinteressen die sicherlich bedeutsamste ist. Aus diesem Katalog geht hervor, dass zu jenem Zeitpunkt dem Wiener Ordenshaus mehr als 3.700 Bände zur Verfügung standen, wobei die Theologie unter den Sachgruppen den größten Anteil einnahm, die Medizin mit mehr als 700 Bänden aber ebenso in ganz beachtlichem Umfang repräsentiert war. Ein Großteil der in dem Katalog genannten medizinischen Schriften ist heute noch in der Bibliothek vorhanden, gleichfalls etliche Werke über den Orden der Barmherzigen Brüder selbst.

Unter den letzteren konnten die Berichterstatter nicht zuletzt einige Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts ausfindig machen, die in keiner anderen Bibliothek nachgewiesen sind. Inhaltlich am bedeutsamsten sind hierbei einerseits ein „Manuale“ aus dem Jahr 1681, in welchem auf über 600 Druckseiten, neben allgemeinen Teilen, wie den Grundzügen der „Christlichen Lehr“, die besonderen Obliegenheiten der Ordensangehörigen sowie insbesondere die Regeln der medizinischen und seelsorglichen Betreuung der Kranken ausführlich dargelegt werden,²¹ andererseits der bislang verschollen geglaubte,²² gedruckte Traktat „De Hospitalibus“ des ersten Vorstehers der Niederlassung in Feldsberg, Joannes Baptista Cassinetti.²³ Hierbei handelt es sich um eine singuläre Quelle zu den Auffassungen der „Pioniergeneration“ der Barmherzigen Brüder in der Habsburgermonarchie des frühen 17. Jahrhunderts über die Ziele von „Hospital“-Organisationen und die zur Zielerreichung nötigen administrativen Strukturen und politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen.

¹⁷ Archiv des Provinzialats der Barmherzigen Brüder in Österreich [ABBÖ], Spezialkarton „Stiftbriefe“; Reihe Alte Kartons: „Feldsberg“, „Prag“, „Brünn“, „Neustadt/Mettau“, „Wisowitz“, „Prossnitz“, „Lettowitz“, „Kukus“; Reihe Gelbe Kartons: „Feldsberg“, „Wien“, „Wien II“, „Inventare I“, „Inventare II“, „Versch. Konvente I“, „Versch. Konvente II“; Reihe Neue Kartons: Nr. 1, 21, 29, 31, 32, 35, 46, 48, 50, 52, 53, 54, 55, 58, 62.

¹⁸ FERRARA, Sylva Chirurgiae (1625)

¹⁹ Vgl. zur Bedeutung Ferraras für die Entwicklung der medizinisch-chirurgischen Lehren des 17. und 18. Jahrhunderts: BRANDL, Ferrara (1957), bes. 87-108 u. 120. Die italienische Fassung wurde zwischen 1596 und 1696 siebenmal aufgelegt, die lateinische Übersetzung von Uffenbach zwischen 1625 und 1644 dreimal.

²⁰ Ein solches Projekt wäre aber erst nach Abschluss des allgemeinen „Forschungsprogramms“ zur Geschichte des Ordens der Barmherzigen Brüder in Mitteleuropa in Angriff zu nehmen.

²¹ LEO, Manuale oder Hand-Büchlein (1681).

²² Vgl. die Nennung des Werks ohne Titel und bibliographische Angaben in: BRANDL, Ferrara (1957), 83-86.

²³ SAVONANTIUS CASSINETTI, Tractatus de Hospitalibus (1623).

Weitere Materialien zur Geschichte der Barmherzigen Brüder wurden im Österreichischen Staatsarchiv bearbeitet, sie tangieren insbesondere staatliche Anordnungen während der Regierungszeit Maria Theresias und Josefs II.²⁴ In den verschiedenen Abteilungen des Österreichischen Staatsarchivs fanden sich insbesondere aber umfangreiche Quellenbestände zum Trinitarierorden. Elisabeth Pauli konnte bei mehreren jeweils ein- oder zweiwöchigen Recherchen in Wien zwischen Februar und September 2007 bislang in der Forschung zum Trinitarierorden in Österreich völlig unbeachtetes Aktenmaterial staatlicher Provenienz zutage fördern, und zwar im Haus- Hof- und Staatsarchiv, insbesondere aber in der Abteilung Kultusarchiv des Allgemeinen Verwaltungsarchivs und im Kriegsarchiv. Diese Quellen betreffen u.a. die diplomatischen Verhandlungen im Vorfeld der Friedensschlüsse von Karlowitz (1699),²⁵ wobei hervorgeht, dass die habsburgischen Verhandler – was bislang nicht bekannt war – schon 1698/99 auf eine Niederlassungserlaubnis für den österreichischen Zweig der Trinitarier in Konstantinopel zum expliziten Zweck des Gefangenenfreikaufs drängten. (Realisiert werden konnte dies aber erst nach dem Krieg von 1714-1718.) Details über das Vorgehen der staatlichen Stellen bei der Frage des Gefangenenaustauschs und -freikaufs, und deren Zusammenarbeit mit dem Trinitarierorden konnten wiederum im Kriegsarchiv gesichtet werden, wo die Geschäftsprotokolle des Wiener Hofkriegsrats bearbeitet wurden, wobei sich wiederum die Jahre der Friedensschlüsse zwischen Habsburger- und Osmanischem Reich als besonders ergiebig erwiesen.²⁶ Über die Finanzierung der Tätigkeit des Ordens (Stiftungen, Almosensammlung, Bruderschaften) und seine Verortung im gesellschaftlichen Gefüge sowie die Vorgänge rund um die Auflösung des Ordens durch Joseph II. geben schließlich die Bestände des Kultusarchivs eingehend Auskunft.²⁷

Weitere Recherchen zu Literatur und publizierten Quellen führten die Berichtersteller während der Aufenthalte in Wien in der Nationalbibliothek sowie der Bibliothek des Instituts für Orientalistik durch, wobei unter anderem sehr aufschlussreiche, aber in der Geschichtsschreibung des Trinitarierordens bislang nicht rezipierte Werke des Orientalisten Karl Jahn bearbeitet werden konnten.²⁸ Auch in der Niederlassung des Trinitarierordens in Wien, Mexikoplatz, wurde recherchiert; allerdings sind dort, ebenso wie in der Niederlassung in Mödling, zwar einige publizierte Quellen aus der Frühen Neuzeit vorhanden, nicht aber das eigentliche Archiv der österreichischen Ordensprovinz (mit handschriftlichen Quellenbeständen). Dasselbe wurde nach der Auflösung der Gemeinschaft durch Joseph II. 1783 nicht an ein staatliches Archiv abgegeben, sondern „verschwand“. Eventuell sind Teile desselben noch in kirchlichen Institutionen erhalten, ohne in Repertorien verzeichnet zu sein. Karl Jahn vermutet in seiner Publikation zum Thema „Freilassungserklärungen“ eine Archivierung im „Batthyaneum“, der von Bischof Ignaz Batthyany, eingerichteten Bibliothek in Alba Julia (Karlsburg), heute Rumänien, ein Hinweis, dem in Zukunft noch näher nachzugehen sich wohl lohnen würde.

Quellen staatlicher Provenienz zu beiden untersuchten Orden sollen im weiteren Projektverlauf auch im Niederösterreichischen Landesarchiv in St. Pölten eingesehen werden. Ebenso möglichst noch im ersten Quartal 2008 durchzuführen ist die projektierte Archivreise nach Münster zur Erfassung von Krankenregistern des Hospitals der Barmherzigen Brüder ebendort. Auch die Bearbeitung der Krankenprotokollbücher des Konvents der Barmherzigen Brüder in Neuburg an der Donau soll bald vorgenommen werden, sie war bislang aus organisatorischen Schwierigkeiten auf Seiten des Ordens nicht möglich.²⁹ Umgekehrt konnten, was in der ursprünglichen Planung

²⁴ Kultusarchiv, Alter Kultus, Kartons 601, 642, 711, 731, 759, 774, 840, 866, 867.

²⁵ Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Türkei I, Kartons 164 u. 173.

²⁶ Kriegsarchiv, Hofkriegsrat, Expedi- und Registraturprotokolle, 1699, 1700, 1718, 1739, 1774.

²⁷ Kultusarchiv, Alter Kultus, Kartons 76, 79, 601, 608, 642-643, 661, 744-745, 778, 787, 794, 801, 849, 875, 893.

²⁸ JAHN, Freilassungserklärungen (1963), JAHN, Loskauf (1961).

²⁹ Der Konvent in Neuburg wurde vor einiger Zeit aufgelassen, die Quellen befinden sich nunmehr im Provinzialatsarchiv der Bayrischen Provinz in München, wobei die Erlaubnis zu dessen Benutzung bereits

nicht vorgesehen war, mit relativ geringem Arbeitsaufwand bereits die noch erhaltenen Krankenprotokollbücher des Konvents der Barmherzigen Brüder in Linz (gegründet 1757) in einer repräsentativen Stichprobe erfasst werden, was einen gewissen Ausgleich für die nicht mehr auffindbaren Protokollbücher des Wiener Konvents darstellt.

In vergleichende Analysen einbezogen werden können nunmehr auch Krankenprotokolle aus Feldsberg, die Petr Jelínek im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Universität Wien zum Teil bereits auswertete,³⁰ und die nun im Rahmen einer Kooperation der Berichterstatter mit Jelínek – der über die für die Benutzung der tschechischen Archive vorteilhaften Sprachkenntnisse des Tschechischen verfügt – weiter bearbeitet werden sollen.

Forschungskooperationen und wissenschaftlicher Austausch

Erfreulicherweise kann berichtet werden, dass auch wissenschaftlicher Austausch und Kooperation zum Forschungsgegenstand in einem erheblichen Ausmaß realisiert werden konnten: Abgesehen von Kontakten zu Angehörigen der Universität Graz selbst (genannt seien Karl Acham, Max Haller, Helmut Kuzmics und Manfred Prisching am Institut für Soziologie, Dieter Binder, Eva Faber, Elisabeth Garms-Cornides, Gabriele Haug-Moritz, Klaus Reisinger und Eduard Staudinger am Institut für Geschichte, Peter Teibenbacher am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Rudolf Höfer am Institut für Kirchengeschichte) und der schon erwähnten Zusammenarbeit mit Petr Jelínek bestehen wissenschaftliche Kontakte innerhalb Österreichs insbesondere zu Michael Hubenstorf am Institut für Geschichte der Medizin in Wien, zu Marcel Chahrour und Sonia Horn vom Verein für Sozialgeschichte der Medizin, Wien, zu Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer vom Institut für Geschichte der Universität Wien und dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung, zu Peter Stachel, Kommission für Kulturwissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zu Gerhard Ammerer und Alfred Weiss am Institut für Geschichte der Universität Salzburg, zu Elisabeth Dietrich-Daum am Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, zu Thomas Aigner am Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen in St. Pölten, und zu P. Isnard Frank, Wien, em. Professor am Institut für Kirchengeschichte in Mainz. Projektbezogene Kontakte zu Wissenschaftlern im Ausland bestehen mit Martin Dinges, Sylvelyn Hähner-Rombach und Robert Jütte am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch-Stiftung in Stuttgart, Michael Stolberg am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg, Ernstpeter Ruhe am Institut für Romanistik der Universität Würzburg, Christina Vanja am Archiv des Landeswohlfahrtsverbands Hessen, Kassel, Sebastian Schmidt an der Universität Trier, Sonderforschungsbereich „Fremdheit und Armut“, Jan Söffner am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in Berlin, Franz Fillafer am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen, Karel Černý vom Institut für Geschichte der Medizin an der Karls-Universität Prag, Anne Duprat vom Centre de recherche en littérature comparée, Sorbonne, Paris, Salvatore Bono von der Società degli Storici del Mediterraneo, Università di Perugia, Anna Esposito am Dipartimento di Studi sulle Società e le Culture del Medioevo, Università La Sapienza, Rom, Michael Matheus am Deutschen Historischen Institut in Rom und Robert Davies an der Ohio State University, Columbus, Ohio. Neben individueller Kommunikation trug die Teilnahme an Tagungen zu einem für die Berichterstatter sehr fruchtbaren wissenschaftlichen Austausch bei. Im Zeitraum der Projektlaufzeit nahmen dieselben an etlichen für das Forschungsprojekt relevanten Veranstaltungen teil. Vorträge hielt Carlos Watzka bei folgenden Tagungen bzw. Veranstaltungen:

erteilt wurde, der Forschungsaufenthalt bisher aber noch nicht realisiert werden konnte. 2007 kam es u.a. zu einem Wechsel in der Provinzleitung und damit verbunden zu einem erhöhten Arbeitsaufwand des Verwaltungspersonals, das auch für die Abwicklung des avisierten Forschungsaufenthalts zuständig ist.

³⁰ Vgl. JELINEK, Barmherzige Brüder in Feldsberg (2007).

- Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf 2006: Das Gesundheitswesen im pannonischen Raum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Mogersdorf, 04.-07.07.2006.
- Wahnsinnige Einblicke. Psychiatriearchitektur und ihre Patienten, Wien, Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum im „Narrenturm“, 08.07.2006.
- International Conference for Nursing History am Institut für Geschichte der Medizin, Stuttgart, 27.-29.09.2006
- Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin 2006: VorFreud. Therapeutik der Seele vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, Verein für Sozialgeschichte der Medizin, Wien, 13.-16.12.2006
- Konferenz „Bettelorden in Mitteleuropa: Geschichte, Kunst, Spiritualität“, Diözesanarchiv St. Pölten/Institut zur Erforschung und Erschließung kirchlicher Quellen, St. Pölten, 19.-22.03.2007.
- Tagung „Geschichte(n) von Gesundheit und Krankheit“, Verein für Sozialgeschichte der Medizin/ Gesellschaft für Soziologie an der Universität Graz, Graz, 19.-21.04.³¹
- Tagung „Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter“, Schaan/FL, 27.09-30.09.2007

Elisabeth Pauli hielt Vorträge bei folgenden Tagungen:

- Konferenz „Bettelorden in Mitteleuropa: Geschichte, Kunst, Spiritualität“, Diözesanarchiv St. Pölten/Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen, St. Pölten, 19.-22.03.2007.
- Tagung „Social Aspects of the Sciences: Emotions“, Inter-University Center Dubrovnik, Dubrovnik 21.-25.05.2007.

Neben der Sammlung und -auswertung von für das Forschungsvorhaben relevanten Quellen und weiterer Forschungsliteratur sowie dem Austausch mit auf ähnlichen Gebieten Forschenden arbeiteten die Berichterstatter auch an der schriftlichen Präsentation von Forschungsergebnissen, wenn auch aus weiter oben schon dargelegten Gründen die diesbezüglichen Arbeiten noch nicht so weit fortgeschritten sind, wie im ursprünglichen Zeitplan vorgesehen.

Bislang verfasste Publikationen und anderwärtige Verbreitung bisheriger Forschungsergebnisse

Folgende Publikationen wurden in der Projektlaufzeit veröffentlicht bzw. zum Druck fertig gestellt:

- *Carlos Watzka, Arme, Kranke, Verrückte. Hospitäler und Krankenhäuser in der Steiermark vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und ihre Bedeutung für den Umgang mit psychisch Kranken. Graz 2007 (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Bd. 36).*

Diese im Februar 2007 erschienene Monographie beinhaltet im Wesentlichen jene regionalhistorischen Teile der Dissertation von Carlos Watzka, welche in der Publikation „Vom Hospital zum Krankenhaus“ (2005) aus Platzgründen keine Berücksichtigung finden hatten können. Etwa 310 von 460 Textseiten widmen sich hierbei der Tätigkeit des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Graz vom frühen 17. Jahrhundert bis um 1750. Die für eine Veröffentlichung nötigen Umarbeitungen geschahen teilweise während der Projektlaufzeit.

- *Carlos Watzka, Marcel Chahrouh (Hg.), Vor Freud. Therapeutik der Seele vom 18. bis zum 20. Jahrhundert (= Tagungsband der Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin 2006; im Erscheinen im Verlagshaus der Ärzte, Wien).*

Der genannte Sammelband befasst sich mit der Geschichte psychischen Krankseins, vornehmlich im mitteleuropäischen Raum; er enthält einen die Rolle katholischer Institutionen (darunter die Barmherzigen Brüder) beim Umgang mit psychisch Kranken im frühneuzeitlichen Österreich darlegenden Beitrag von Carlos Watzka:

- *Carlos Watzka, Mehr als bloß Exorzismus: Zugänge der katholischen Kirche zur Therapeutik psychischer Erkrankungen im Österreich des 17. und 18. Jahrhunderts. In: Carlos Watzka, Marcel Chahrouh (Hg.), Vor Freud. Therapeutik der Seele vom 18. bis zum 20. Jahrhundert (Wien, im Erscheinen), S. 21-44.*

³¹ Diese Tagung wurde zudem von Carlos Watzka unter Mitwirkung von Elisabeth Pauli organisiert.

Dieser Aufsatz stellt, neben der Auswertung von Quellen zu Wallfahrtswesen, Exorzismus und Volksmedizin, die sich nicht auf den Orden der Barmherzigen Brüder beziehen, und einer Zusammenfassung der zur Grazer Niederlassung durchgeführten Forschungen, einige Erkenntnisse, die aus den Recherchen des Autors in Wien und in Italien gewonnen wurden, vor, so etwa zu der aus dem handschriftlichen Bibliothekskatalog des Wiener Ordenskrankenhauses von 1784 rekonstruierbaren Verfügbarkeit medizinischen Fachwissens.

- *Carlos Watzka, Der Hospitalorden des Heiligen Johannes von Gott in der Habsburgermonarchie 1605-1781. In: Heidemarie Specht, Ralph Andraschek-Holzer (Hg.), Bettelorden in Mitteleuropa – Geschichte, Kunst, Spiritualität (St. Pölten, im Erscheinen).*

Dieser Aufsatz in dem angegebenen, mit ca. 40 Beiträgen für die aktuelle, interdisziplinäre Ordensforschung in Mitteleuropa zweifellos sehr repräsentativen Sammelband, stellt u.a. eine anhand der in Rom und Monguzzo/Como bearbeiteten Quellen zur Ordensgeschichte revidierte Zusammenstellung der Niederlassungen der Barmherzigen Brüder in der Habsburgermonarchie und dem Heiligen Römischen Reich von den ersten, nach 1600 entstandenen Konventen bis zur Abspaltung der „Österreichischen“ von der „Deutschen“ Provinz im Jahr 1781 vor. Dabei wird nicht zuletzt auf die Existenz zweier bislang nicht bekannt gewesener „Residenzen“ im 18. Jahrhundert hingewiesen (Prag-Neustadt, Pest, beide vor 1791). Weitere neue Erkenntnisse beziehen sich auf die Finanzierung sowie die Rollen- und Personalstruktur innerhalb des Wiener Konvents und den Stellenwert der Missionierung Andersgläubiger unter den Zielen der Ordensorganisation.

- *Elisabeth Pauli, Der Orden der Allerheiligsten Dreifaltigkeit von der Erlösung der Gefangenen und seine Tätigkeit in den habsburgischen Ländern (1688-1783). In: Heidemarie Specht, Ralph Andraschek-Holzer (Hg.), Bettelorden in Mitteleuropa – Geschichte, Kunst, Spiritualität (St. Pölten, im Erscheinen).*

Dieser Beitrag im selben Sammelband wie der vorgenannte stellt die Organisationsentwicklung des auch unter Historikern noch wenig bekannten Trinitarierordens im vormodernen Europa insgesamt und in der Habsburgermonarchie im Speziellen auf gegenüber früheren Arbeiten der Autorin erweiterter Materialgrundlage dar. Hierbei werden neben der – primär ordensinternen – Forschungsliteratur insbesondere zeitgenössische Ordensregeln, die detailreichen „Annales Provinciae“ des Trinitarierpaters Joannes a S. Felice (1724) sowie Redemptionsverzeichnisse der österreichischen Provinz genutzt. Insbesondere werden dabei die – das eigentliche Ordensziel darstellenden – karitativen Tätigkeiten zur Gefangenenbefreiung behandelt, und die diesbezügliche Interaktion des Trinitarierordens mit staatlichen Einrichtungen thematisiert.

- *Elisabeth Pauli, „Befreiung aus tyrannischer Gefangenschaft“. Der Trinitarierorden in der Habsburgermonarchie (1688-1783) und die Rückführung christlicher Sklaven aus dem Osmanischen Reich und seinen Vasallenstaaten. In: Archiv für Kulturgeschichte 90 (2008; im Erscheinen).*

Der genannte Aufsatz fasst im Wesentlichen die Ergebnisse der unveröffentlichten Diplomarbeit von Elisabeth Pauli zusammen. Hinsichtlich mancher Fragestellungen – etwa nach vormodernen, jüdischen Sichtweisen auf das Problem der Gefangenenbefreiung – wurden aber auch neue, während der Projektlaufzeit bearbeitete Materialien eingearbeitet.

- *Carlos Watzka, Zum Süd-Nord-Wissenstransfer im „Gesundheitsmanagement“ der Frühen Neuzeit: Der „Hospitalorden des Heiligen Johannes von Gott“ (Barmherzige Brüder) und die Etablierung eines Netzwerks von Krankenhäusern in der Habsburgermonarchie. In: Sonia Horn, Gabriele Dorffner, Rosemarie Eichinger (Hg.), Wissensaustausch in der Medizin des 15. bis 18. Jahrhunderts. Wien 2007, S. 219-252.*

Dieser Beitrag ist aus einem Referat anlässlich der „Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin“ hervorgegangen; nachgezeichnet wird die Übertragung des Organisationskonzepts „Ordenskrankenhaus“ aus dem südeuropäischen Raum nach Mitteleuropa im 17. Jahrhundert, wobei nicht zuletzt Transformationen und Adaptierungen an die spezifischen sozialen

Gegebenheiten in der Habsburgermonarchie zu beobachten sind. Insbesondere wird auch die Rolle von Ordensleuten italienischer Herkunft in den ersten Jahrzehnten der Entstehung des „Netzwerks“ des Ordens in Österreich thematisiert.

- *Carlos Watzka, Vom Armenhaus zur Landesnervenklinik Sigmund Freud. Zur Geschichte psychischer Kranker und des gesellschaftlichen Umgangs mit ihnen in der steirischen Landeshauptstadt vom 16. bis zum 21. Jahrhundert. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 36 (2006), S. 295-337.*

In diesem Beitrag wird, ebenfalls überblicksartig, der Umgang mit psychischen Kranken erörtert, jedoch mit räumlich noch eingeschränkterem Untersuchungsfeld, dafür aber über eine sehr lange Zeitspanne hinweg. Die Bedeutung des Ordenskrankenhauses der Barmherzigen Brüder gerade für die „Psychiatrie“ in Graz im 17. und 18. Jahrhundert wird hierbei eingehend gewürdigt.

Abgesehen von diesen Beiträgen verfasste Carlos Watzka im Projektzeitraum auch Rezensionen zu für das Thema des Forschungsvorhabens relevanten Veröffentlichungen und wirkte durch die Aufbereitung von Quellen zur Geschichte der Barmherzigen Brüder an einer Quellenedition zu Lehrzwecken im Bereich der Krankenpflege- und Medizingeschichte mit.

Neben den angeführten, schon erschienenen bzw. im Erscheinen befindlichen Publikationen planen die Berichtersteller selbstverständlich Publikationen im Zuge der weiteren Aufarbeitung des Quellenmaterials. Die Erstellung der im Projektantrag avisierten monographischen Darstellung könnte aus den dargelegten Gründen erst in einer weiteren Projektphase erfolgen; im Laufe der nächsten Monate jedenfalls geplant ist die Abfassung von weiteren Zeitschriftenbeiträgen zu spezifischen Aspekten der Tätigkeit der beiden beforschten Ordensgemeinschaften. Besonderes Augenmerk soll dabei auch die Verbreitung von Forschungsergebnissen im nicht-deutschsprachigen Raum erfahren. Hierzu wurde durch die im Dezember 2007 von Anne Duprat ausgesprochene Einladung der beiden Berichtersteller zu Teilnahme und Vortrag am Internationalen Kolloquium „Orient Baroque/Orient Classique“ in Karthago/Tunis im Mai 2008 ein bedeutender Schritt getan. Eine Sektion jener Konferenz wird sich spezifisch mit Literatur und Quellen befassen, welche Gefangenschaft von Christen in islamischen Ländern und deren Befreiung durch den Trinitarierorden betreffen. Hinsichtlich der Geschichte der Krankenbehandlung durch die Barmherzigen Brüder befindet sich eine Darstellung für ein englisch-sprachiges Publikationsorgan in Vorbereitung; diese soll im Laufe des Jahres 2008 an die Redaktion des Journals „Social History of Medicine“ (Oxford University Press) eingereicht werden.

Bezüglich der Dissemination der einschlägigen Forschungen der Antragsteller im akademischen Bereich kann bislang auf mehrere, durchwegs sehr anerkennende Rezensionen ausgewiesener Fachleute zu den beiden bisher erschienenen Monographien von Carlos Watzka zum Hospitalwesen der Frühen Neuzeit und zur diesbezüglichen Bedeutung der Barmherzigen Brüder verwiesen werden,³², weiters auf die zahlreichen, im Projektzeitraum erfolgten Einladungen der Berichtersteller zu Tagungen inner- und außerhalb Österreichs (siehe die weiter oben angeführte Liste). Was die Rezeption der Forschungstätigkeiten in nicht-akademischen Kontexten betrifft, so kann insbesondere auf einen am 11.04.2007 im Forschungsteil der Tageszeitung „Der Standard“ erschienenen, relativ ausführlichen Artikel mit dem Titel „Im Dienste des Herrn“ der österreichischen Wissenschaftsjournalistin Doris Griesser hingewiesen werden. Weiters befindet sich eine Online-Darstellung zentraler bisheriger Forschungsergebnisse auf einer Projekt-homepage mit Verweisen auf erschienene Publikationen (teilweise mit Download-Möglichkeit als PDF-files), Kontaktadressen usw. derzeit in Vorbereitung – in Kooperation mit einem EDV-Experten – und soll am Ende der Projektlaufzeit realisiert sein.

Graz, am 25. 01. 2008

Carlos Watzka, Elisabeth Pauli

³² Rezensionen verfassten u.a. Klaus Bergdolt, Fritz Dross, Robert Jütte, Martin Scheutz und Christina Vanja.